

*Was hast du über die Pläne des Ersten Fragenden in Erfahrung bringen können? Beabsichtigt er angesichts seiner verzweifelten Lage endlich, den Rat der Götter wegen der Ereignisse einzuholen, von denen ihr Menschen heimgesucht werdet, oder versucht er weiterhin, das Volk mit seinen lächerlichen Quacksalbereien und Mutmaßungen zu täuschen?*

»Nein, Herr ...« Hulbert hustete, weil seine gepresste Stimme kaum zu verstehen war. »Ich meine ... nein, er ... will den Mund der Götter nicht ...«

*Dieser elende Wurm! Wie kann er es wagen, den Rat und Beistand der Götter auszuschlagen? In Zeiten wie diesen, da diese menschliche Brut ... Aargh! Unverstand und Feigheit regieren in Zeiten, in denen Mut und Weitsicht erforderlich wären.*

Die Stimme wurde sanfter, trügerisch sanft.

*Es ist dir also nicht gelungen, den Obersten Auguren davon zu überzeugen, meinen Rat einzuholen, Mensch?*

»Ich ...« Der Mann stammelte voller Angst. Er hatte bereits schmerzhaft erleben müssen, dass diese Kreatur ein Versagen ihres menschlichen Handlungers nicht besonders wohlwollend aufnahm. Vermutlich lebte er nur deshalb noch, weil die Kreatur außerhalb dieser Kaverne auf seine Dienste angewiesen war. Allerdings bedeutete das nicht, dass der Mensch damit ein Druckmittel gegen dieses fürchterliche Wesen in der Hand gehabt hätte. Ihm war klar, dass die Kreatur ihn zweifellos auf der Stelle töten konnte und es auch tun würde, sobald sie den Hauch eines Zweifels an seiner absoluten Loyalität hatte. »Bisher gelingt es ihm, auch die anderen Auguren zu täuschen, und Elfrich, sein Auge ... Er ist von mir abgesehen der Einzige, der weiß, dass Farael OchAyrak den Mund der Götter zwar betreten, aber nie mit ...« Der Mann verstummte.

*Verstehe. Und das Auge des Sebers?*

»Elfrich schweigt bisher und ist ihm gegenüber loyal. Und mir ist es nicht gelungen, die anderen Auguren ...«

*Sie misstrauen dir. Weil dich der Erste Fragende aus der Kaste der Auguren ausgestoßen hat. Das war wohl nicht anders zu erwarten. Es zeugt von menschlicher Schwäche, sich so offen gegen den Obersten Auguren aufzulehnen. Menschen scheint jeder Hauch von Raffinesse und Einfühlungsvermögen zu fehlen. Von Intelligenz und Gerissenheit ganz zu schweigen.*

»Gewiss, Herr. Aber ich bemühe mich ...«

*Ich habe nicht den Eindruck, als würden deine Bemühungen irgendein auch nur halbwegs befriedigendes Ergebnis zeitigen, Mensch. Vielleicht erwarte ich ja zu viel von dir. Vielleicht sollte ich mir jemand anders suchen, jemanden, der nicht so stark von Ehrgeiz verzehrt wird, sondern den niedere Beweggründe leiten. Wie zum Beispiel Rache. Ja, die Gier nach Vergeltung ... wie sie deinen erbärmlichen Gefährten dort unten erfüllt.*

»Herr, verzeiht, aber ich ... ich tue mein ...«

*Das genügt aber nicht, Wurm!*

Der Mann stöhnte erneut auf, aber diesmal war das Summen erträglicher, und es gelang ihm, auf den Beinen zu bleiben.

*Dennoch ... ich werde Nachsicht mit der erbärmlichen Schwäche deiner Spezies zeigen.*

Der Mann wartete einen Herzschlag lang, bevor er antwortete. »Gewiss, Herr. Ich meine ... danke, Herr! Ich bin zutiefst dankbar für Euer ...«

*Erspare mir deine Speichelleckerei. Anstatt dich auf der Stelle zu vernichten, biete ich dir eine weitere Chance, mir deine Loyalität und Ergebenheit und vor allem deinen Nutzen zu beweisen. Die Prunfors ...*

»Herr?«, fragte der Mann zögernd, als die Kreatur schwieg.

*Auch in ihrer Sippe ist die Gabe stark ausgeprägt.*

»O ja, Herr! Jolah de Prunfor e Aern ist wahrlich eine ausgezeichnete Drachenkönigin. Obwohl ihre Position offenbar zurzeit geschwächt ist. Ihr Gemahl, der Reichsverweser Broll vom Aern, befindet sich auf einem Feldzug nach Bouhss, um Magabor zu unterwerfen. Der Shetan von Bouhss hat den Berichten zufolge seine Loyalität zum Drachenthron aufgekündigt und schickt sich an, SanFira zu erobern. Ganz offensichtlich sind die Drachenkönigin und Broll der Meinung, dass sich der Shetan gegen Alghor wenden wird, falls es ihm gelingt, die Sandleute von SanFira zu besiegen. Und das ...«

*Euer erbärmliches Streben nach Macht interessiert mich nicht, Mensch. Mich interessieren die Träger des Mals, die Auserwählten der Prophezeiungen. Und in der Sippe der Prunfors erregt vor allem ein Kind der Drachenkönigin meine Aufmerksamkeit.*

»Gewiss, Herr. Degora da Aern ist eine sehr starke ...«

*Ich meine nicht Degora.*

»Natürlich nicht, Herr. Gewiss nicht. Natürlich. Aber ... Ihr interessiert Euch für ... Bryjn?«

*Der Sohn der Drachenkönigin. Was weißt du über ihn?*

»Er ist ... Also ...« Der Mann schluckte. »Er ist vor allem seinem Vater ganz und gar nicht ähnlich. Die beiden verstehen sich nicht sonderlich, soweit ich unterrichtet bin. Broll vom Aern versucht schon seit vielen Zyklen vergeblich, seinen Sohn nach seinem Vorbild zu formen, aber ...« Der Mann verstummte, er zuckte mit den Schultern, bevor er fortfuhr. »Bryjn de Aern e Prunfor scheint sich mehr den schönen Künsten und der Gelehrsamkeit verschrieben zu haben als der Kunst des Krieges und des Kampfes, sehr zum Leidwesen seines Vaters. Außerdem findet er, wie man hört, Wohlgefallen an jungen Männern. Vor allem an den jungen Novichen des Asylums.« Er riskierte ein Lachen. »Sein Interesse für das männliche Geschlecht dürfte die einzige Eigenschaft sein, die er mit seiner Zwillingschwester Degora gemein hat, wie es heißt. Allerdings scheint sich die Drachenbraut weniger mit jungen Novichen als mit Stallburschen herumzutreiben. Außerdem hat sie ganz offensichtlich mehr von ihrem Vater, als ihrer Mutter, der Drachenkönigin, lieb ist. Soweit ich gehört habe, ist sie herrisch und kalt und verfolgt ihre Ziele ebenso rücksichtslos wie ihr Vater ...«

*Bryjn de Aern e Prunfor.*

Der Mann zuckte zusammen, als die Stimme in seinem Kopf ihn unterbrach. »Herr?«

*Ich will, dass du den jungen Drachenprinzen zu mir bringst. Mich kümmern die lächerlichen Vorurteile deiner Artgenossen nicht. Ich will ihn selbst in Augenschein nehmen, was seine Eigenschaften und Fähigkeiten angeht.*

»Ihr wollt, dass ich ihn hierher... in den Mund der Götter?«, stammelte der Mann. »Aber er ist der Drachenprinz, Herr. Er wird mir nicht so einfach ... Ich kann mir nicht vorstellen ...«

*Natürlich kannst du das nicht, Mensch! Das musst du auch nicht. Ich erwarte nicht von dir, dass du begreifst, warum ich etwas von dir verlange. Aber ich erwarte, dass du versuchst, meine Befehle auszuführen. Das zumindest solltest du verstanden haben, Sklavengewürm!*

Der Mann antwortete nicht, sondern blieb regungslos vor der dunklen Öffnung stehen. Ein scharfes Zischen ertönte, das ihn aus seiner Erstarrung riss.

*Bryjn vom Aern ist weit mehr als der verweichlichte junge Mann, als den du ihn mir beschreibst! Sorge dafür, dass sein Interesse an den Auguren und ihrer Lehre, so unbedeutend sie auch sein mag, ihn letztlich zum Mund der Götter führt. Hüte dich davor, erneut zu versagen! Ich werde keine weiteren Ausflüchte dulden! Hast du mich verstanden?*

»Gewiss, Herr!« Der Mann zögerte einen Augenblick und nahm all seinen Mut zusammen, bevor er zu äußern wagte: »Darf ich fragen, Herr, wann Ihr gedenkt, meine Belohnung ...?«

*Du kannst dich glücklich schätzen, noch am Leben zu sein, Undankbarer, angesichts der Unfähigkeit, die du bislang an den Tag gelegt hast!*

Das Brausen in der Höhle schwoll wieder an, als die Stimme der Kreatur zu einem bedrohlichen Zischen wurde.

*Dennoch ...*

Wieder wurde die Stimme trügerisch weich.

*... bringst du mir den jungen Drachenprinzen und den Obersten der Auguren, wirst du auf der Stelle deine Belohnung erhalten! Zuvor jedoch ...*

»Ja, Herr?« Der Mann konnte das Zittern in seiner Stimme nicht unterdrücken, in der sich Furcht und Gier die Waage zu halten schienen.

*... habe ich noch eine Aufgabe für deinen nichtswürdigen Gefährten. Der Edle von Ern ...*

»Gewiss, Herr! Aber, Herr, wir haben wirklich alles versucht, doch keiner unserer Mittelsmänner konnte uns seinen Aufenthaltsort nennen.«

*Er mag sich verkrochen haben, aber seine Familie hält sich in Ern auf.*

»Ja, Herr. In Draakentruz, der neuen Hauptstadt der Provinz. Ernhaag wurde von dem Drachen vollkommen zerstört, wie Ihr ja wisst.«

*Von dem Drachen?*

»Von Ayrak, Herr. Es gibt ja nur einen männlichen Drachen ...« Hulbert konnte nur flüstern vor Angst, als er über den Drachen sprach, der bis vor zwanzig Zyklen noch eine Gestalt aus den Legenden und Prophezeiungen gewesen war. Bis er sich aus seiner Ruhestätte im Weiten Wald erhoben hatte und seitdem Hellanden, das Drachenreich und SanFira mit Feuer und Flammen heimsuchte.

*Ja, Ayrak.* Hätte der Mann in der Stimme der Kreatur eine menschliche Eigenschaft erkennen können, hätte er gesagt, dass sie nachdenklich klang. *Ich habe Zweifel.*

»Zweifel?« Der Mann wirkte aufrichtig verblüfft. »Aber nur der männliche Drache vermag Feuer zu speien! Herr!«, setzte er dann hastig hinzu. »Sicher, die weiblichen Drachen fallen über unsere Herden her und töten tagsüber auch vereinzelte Wanderer ...« Sein Blick zuckte bei diesen Worten unwillkürlich zum Eingang der Höhle, wo sich am Himmel ein hellgrauer Streifen zeigte. »Und der Palast von Ernhaag sowie der größte Teil der Stadt wurden vom Drachenfeuer niedergebrannt. Das war der Grund, warum man die Flammen nur so schwer ersticken konnte ...«

*Das weiß ich alles, Mensch! Dennoch hege ich Zweifel. Allerdings nicht daran, dass es Ayrak war, der diese Menschensiedlung vernichtet hat ...*

Der Mann wartete, aber die Kreatur schien nachzudenken, und er hütete sich, sie zu unterbrechen. Wieder blickte er zum Eingang der Höhle und dann hinab zu seinem Gefährten, der heftig gestikulierend am Fuß der Brücke stand. Offenbar wollte er ihn darauf hinweisen, dass der Tag anbrach. Der Mann wagte es jedoch nicht, die Kreatur zu drängen. Das Glühen ihrer Augen in der Dunkelheit der angrenzenden Höhle – falls es denn Augen waren! – hatte sich verstärkt, und sie schien auch so schon recht schlechter Laune. Er wollte nicht riskieren, sie so sehr zu reizen, dass er damit sein Leben aufs Spiel setzte.

*Dein Gefährte ...*

Der Mann zuckte zusammen, als die Stimme unvermittelt weitersprach. »Ja, Herr? Er ...«

*Du sagtest, er habe noch Vertraute in Ern?*

»Ja, Herr. Er war einst ein enger Diener der Edlen von Ern, bevor sie von ...«

*Wöblan. Vielleicht erweist sich dein ungeduldiger Kumpan noch als nützlich. Ich habe eine wichtige Aufgabe für ihn, die seine gesamte beklagenswert geringe Klugheit erfordert. Diese Aufgabe ist gefährlich, und ein*

*Versagen hätte seinen qualvollen Tod zur Folge.*

Die Stimme machte eine kleine Pause, und dann gab die Kreatur einen Laut von sich, der bei einem Menschen vermutlich ein Lachen gewesen wäre. Doch bei dieser Kreatur hörte es sich grauenvoll an, und der Mann schüttelte sich vor Grausen.

»Gewiss, Herr, mein Gefährte wird dich nicht enttäuschen. Und er wird auf keinen Fall deinen Zorn heraufbeschwören wollen.«

*Das dürfte in diesem Fall keine Rolle spielen, Mensch! Denn sollte er versagen, werde nicht ich es sein, der ihn wegen seiner Unzulänglichkeit bestraft! Und jetzt höre, was ich von deinem Gefährten und von dir erwarte*

...

»Bei Belphors Arsch, warum hat das so lange gedauert?«, zischte der Mann am Fuß der Tropfsteinbrücke, als sein Gefährte hastig über den porösen, glitschigen Stein auf ihn zukam und mit einem kleinen Satz seufzend auf den festen Boden der Höhle sprang. »Der Tag graut bereits! Wir brauchen mindestens zwei Sonnenstriche, bis wir die schützenden Mauern der verfluchten Schänke erreicht haben! Als wäre unsere Lage nicht schon schlimm genug! Musst du uns jetzt auch noch der Gefahr aussetzen, von dieser verfluchten Himmelspest erspäht und gefressen zu werden?«

»Hab dich nur nicht so!« Der Mann keuchte und warf einen raschen Blick zurück zu dem dunklen Durchgang hoch oben in der Höhle. Doch von hier unten war nicht zu erkennen, ob die Kreatur noch in der Dunkelheit lauerte und ihrem Gespräch lauschte. Außerdem brauchte dieses Wesen vermutlich keine Ohren, um sie zu hören. Jedenfalls nicht, solange sie sich hier im *Mund der Götter* befanden. Er schüttelte sich und warf seinem Gefährten einen finsternen Blick zu, während er ihm zum Eingang der Höhle folgte. »Wenn es dir nicht schnell genug geht, kannst du ja gerne das nächste Mal selbst hinaufsteigen und dir anhören, was dieser ...« Er unterbrach sich gerade noch rechtzeitig. »Was unser Herr uns zu sagen hat!«

Der andere Mann spie verächtlich auf den Boden und schnaubte. Auch wenn er danach unwillkürlich den Kopf einzog und sich umsah. Als nichts geschah, zeigte seine Haltung etwas mehr Selbstbewusstsein. »Das würde ich ja tun, und zwar ohne zu zögern ...« Er ignorierte das spöttische Lachen seines Kameraden. »Aber wie du sehr wohl weißt, verstehe ich bedauerlicherweise nicht, was dieser ... Dämon sagt.« Er deutete auf eins seiner Ohren. »Das Einzige, was ich höre, ist das Brausen des Windes, obwohl sich in dieser verfluchten Höhle kein Lüftchen rührt.«

Sie hatten mittlerweile den Spalt erreicht, und wie immer, wenn sie die bedrückende Atmosphäre des *Mundes der Götter* verließen, gewann er seine gewohnt hochmütige Haltung zurück.

Sein Gefährte verzog höhnisch die Lippen angesichts dieses plötzlichen Wechsels im Verhalten des anderen Mannes, verzichtete jedoch auf eine entsprechende Bemerkung. Die Überheblichkeit seines Kameraden war ihm mittlerweile vertraut, und er wusste, dass der Mann auf Kritik äußerst ungehalten reagierte, ganz gleich, von wem sie kam. Und gerade jetzt konnte er es sich nicht leisten, sich mit seinem Gefährten zu überwerfen.

»Ganz genau«, sagte er deshalb nur. »Und ich kann dir auch versichern, dass es keinen Spaß macht, dort oben zu stehen und sich mit diesem ElderDämon zu unterhalten.« Er schüttelte den Kopf. »Manchmal frage ich mich, ob der Preis, den wir für seine Hilfe bei der Verwirklichung unserer Pläne zu zahlen haben, nicht zu hoch ist.«

»Ja, ja, dieses Thema haben wir ja wohl bereits erschöpfend abgehandelt, stimmt's? Immerhin ist es nicht so, als könnte diese Kreatur uns außerhalb des *Rachens* gefährlich werden. Also brauchen wir nur diesen widerlichen Ort zu meiden, sobald wir von ihm bekommen haben, was wir wollen.« Er zuckte mit den Schultern und grinste. »Immerhin machen alle anderen Bewohner von Alghor und

selbst der Oberste Augur und Erste Fragende des Drachenreiches es genauso.«

»So ist es, und aus diesem Grund sind wir ihm gegenüber auch im Vorteil, schon vergessen?« Der Mann hob rasch die Hand, als sein Gefährte weitere Einwände erheben wollte. »Außerdem wissen wir nicht, was wir noch alles für diese Kreatur tun müssen, bevor sie uns gibt, was wir wollen. In diesem Punkt redet sie ebenso ausweichend wie Farael OchAyrak, wenn er vor dem Drachenrat steht. Oder im *Roten Sand* vor die Massen tritt. Aber dennoch kann uns der Erste Fragende weit weniger gefährlich werden als dieses Wesen dort im *Mund*.«

»Verzeih, wenn ich dir in diesem Punkt widerspreche. Aber ich denke, dass der Erste Fragende *mir* weniger gefährlich werden kann als diese Kreatur.« Der Mann grinste sein Gegenüber spöttisch an. »Bei dir verhält es sich wohl etwas anders, könnte ich mir vorstellen. Farael als dein oberster Vorgesetzter und Herr aller Auguren dürfte ebenso grausam und rücksichtslos mit einem abtrünnigen Auguren wie dir verfahren wie dieses Wesen da in der Höhle, falls es dich in die Hände bekommt.« Er lachte kalt. »Immerhin hat der Oberste Augur mehr als nur eine Rechnung mit dir offen, stimmt's, Hulbert? Warst du nicht das *Obr der Magi*, als Farael versuchte, die Zirkel der Wirker zu unterwerfen?« Er lachte. »Du hast ihm blutige Verluste eingebracht, und hätte dieser Drache nicht das Refugium angegriffen ... Wer weiß, wie dieser Krieg am Ende ausgegangen wäre. Allein wegen deines Verrats würde er dich mit Freuden ans Drachenkreuz binden.«

Der Augur presste die Lippen zusammen, um eine beleidigende Erwiderung zu unterdrücken. Er brauchte seinen Gefährten, jedenfalls vorerst noch. Er warf ihm einen giftigen Blick zu, den der andere Mann ignorierte.

»Aber sprechen wir lieber von Wichtigerem«, fuhr sein Begleiter fort. Was genau, wenn ich fragen darf, verlangt diese Kreatur denn jetzt von dir?«

Hulbert schwieg einen Moment, als würde er seine Worte genau abwägen. Es war offenkundig, dass die beiden Männer sich nicht sonderlich mochten, geschweige denn vertrauten, und doch schien eine sonderbare Allianz sie aneinanderzubinden. Was aber nicht bedeutete, dass man seinem Gegenüber die Wahrheit sagen musste, oder zumindest nicht die ganze Wahrheit, sondern nur so viel, wie nötig war, um sich weiterhin der Hilfe seines Kumpanen zu versichern. Und dafür war es nicht notwendig, seinen Gefährten darüber zu informieren, dass die Kreatur unbedingt Farael OchAyrak in die Finger bekommen wollte und er, Hulbert, dafür sorgen sollte, dass dies gelang. Wahrscheinlich hätte sich sein Kumpan ohnehin nur köstlich darüber amüsiert. Denn es war klar, dass der Oberste Augur sofort die Wache rufen und Hulbert in Ketten schlagen und ins Verlies werfen lassen würde, wenn er seiner auch nur ansichtig wurde. Mit Sicherheit würde er ihm nicht zuhören, ganz zu schweigen davon, dass er ausgerechnet auf Hulberts Ersuchen hin einen Fuß in den von ihm gefürchteten *Mund der Götter* setzen würde. Eher würde er sich einem Schwall Drachenfeuer stellen.

»Sie interessiert sich für Bryjn.«

»Für den Drachenprinzen?« Der andere Mann hob ungläubig eine Braue. »Was will sie denn von diesem verweichlichten Jüngelchen? Ja, wenn es um die Drachenbraut ginge, dann könnte ich das Interesse verstehen. Degora da Aern ist zweifellos eine Person, mit der man rechnen muss. Aber Bryjn?« Er lachte. »Das Einzige, was den Drachenprinzen auszeichnet, ist sein guter Geschmack, was seine Bettgenossen angeht. Es sind durchweg sehr hübsche Burschen, mit denen sich seine Erlaucht, der Drachenprinz, vergnügt.« Ein schmieriger Ausdruck huschte über seine Miene, und Hulbert verzog angewidert das Gesicht. Doch noch bevor der andere Mann seinen Ekel bemerken konnte, hatte er seine Züge wieder unter Kontrolle.

»Vielleicht findet die Kreatur ja ebenfalls Geschmack an hübschen Burschen«, erwiderte